Nr. 131 Freitag, den 8. Juni. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Amerikanische Geschäftspraxis.

Die amtlichen Enthüllungen über die Zustände in den nordamerikanischen Schlachtanstalten und Fleischwarenfabriken haben ein gewaltiges Aufsehen erregt, nicht nur, weil sie beweisen, was im „großen Lande der Freiheit“ möglich ist, sondern noch mehr, weil man sich daran erinnern muß, daß gerade die nordamerikanischen Behörden vor noch nicht langer Zeit jede Behauptung über die unqualifizierbaren Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt mit flammender Entrüstung zurückwiesen. Mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser, wie in Europa, und speziell in Deutschland, sollten die Zustände drüben sein, und es hieß in den tonangebenden Zeitungen in Neuyork, die Europäer könnten sich glücklich schätzen, wenn sie nordamerikanische Fleischwaren bekämen. In Wahrheit hat der Fleischtrust, die Verbindung von Fleischwaren-Fabrikanten und Vieh-Spekulanten, sich nur von dem Grundsatz leiten lassen, daß für sie ein skrupelloser Gewinn die Hauptsache, für das Publikum das Miserabelste aber auch noch gut genug sei.

Was bei den amtlichen Untersuchungen des Ferneren herausgekommen ist, ergibt sich aus den nachstehenden Zeilen: Bei der Nachforschung in den Chicagoer Schlachthäusern sind über elf Millionen Pfund Fleisch als krank oder anderweit zum Genuß ungeeignet befunden worden. Einer der geheimen Kommissare des Präsidenten Roosevelt sah, wie die Schlachthaus-Inspektoren 31 kranke Tiere besichtigten, die große Beulen an den Kinnladen hatten; von diesen 31 Stück Vieh wurden nur sieben zurückgewiesen. In Omaha, einem Hauptsitz der Fleischindustrie im Westen, hat seit zehn Jahren keine Besichtigung stattgefunden. Der Sekretär der Neuyorker Schlächtervereinigung erklärte ferner in einer Unterredung, in den Neuyorker Wurstfabriken herrschten unsagbar scheußliche Zustände. Viele Arbeitsstätten haben keine Kanalisationsverbindungen, sondern nur große Senkgruben, mit stinkendem, verfaulendem Abfall gefüllt. In einer Fabrik laufen Ratten auf den Tischen umher, auf welche das Fleisch zum Zerkleinern geworfen wird, und niemand denkt daran, den von ihnen hinterlassenen Schmutz wegzuschaffen. Geraten einmal ein Dutzend Ratten in die Hackmaschine, so werden sie mit dem Fleisch zerkleinert. Abfall wird aus Hotels und Restaurants in großen Massen bezogen und mit dem Wurstfleisch vermischt. Kein Wurstfabrikant würde sich — und das kann man wohl glauben — so weit überwinden, seine Erzeugnisse selber zu essen. Diese Angaben genügen, um die Einleitung der allerschärfsten Untersuchung als selbstverständlich erscheinen zu lassen; aber daß an eine durchgreifende Bestrafung der Schuldigen und an eine Besserung der Verhältnisse zu denken ist, kann nur der glauben, der von nordamerikanischer Geschäftspraxis keine Ahnung hat. Sonst hätte es längst anders werden müssen!

Die Amerikaner behaupten mit außerordentlichem Selbstbewußtsein, daß das „alte Europa“ ihrer modernen Energie so sehr viel verdanke, die europäischen Amerikafahrer, welche die Verhältnisse drüben „studieren“ wollen, können sich nicht genug tun in bewundernden Schilderungen der Zustände im „Lande der Freiheit und der unbegrenzten Möglichkeiten“; aber daß es wirklich auch unbegrenzte Möglichkeiten nach der schlimmsten und unerfreulichsten Seite hin gibt, das will ihnen meist nicht in den Kopf, davon merken sie bei den guten Frühstücken und splendiden Diners, mit denen solche Studienreisen stets begleitet werden, nicht viel. Und doch sind diese „polizeiwidrigen“ Verhältnisse in der Lebensmittel-Industrie, wie schon oben gesagt, bereits seit Jahren behauptet worden, die Amerikaner haben es aber stets bestritten, bis nunmehr die Wahrheit faustdick gekommen ist. Und wie hier, so steht es auch bei anderen Preisbildungs-Vereinigungen; nicht immer kann es so appetitwidrig hergehen, aber gesunder Volkswirtschaft und menschlicher Moral wird fast immer ein Schnippchen geschlagen. Das ist amerikanisch! Aber dies „Amerikanische“ möchten wir nicht haben.

Es ist bekannt, daß Präsident Roosevelt, und das muß ihm zum ganz besonderen Ruhme angerechnet werden, seit längerer Zeit schon einen kräftigen Vorstoß gegen die Gesetzwidrigkeiten der Trust's unternommen hat, daß er Ordnung und Gesetzlichkeit in dies Treiben hineinbringen will. Vielleicht gelingt es ihm, wahrscheinlich aber nicht für die Dauer. Denn die üblichen amerikanischen Millionen können mit strenger kaufmännischer Solidität nicht zusammengebracht werden; dazu gehört ein weites Gewissen.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 7. Juni 1906

*** Das freudige Ereignis in der kronprinzlichen Familie steht unmittelbar bevor. Eine Steglitzer Hebamme, Frau verwitwete Oberpostsekretär Potzer, weilt seit einiger Zeit neben Frau von Thiele, der Hofmeisterin, im kronprinzlichen Palais in Potsdam.

Die neueste Schießpreisstiftung für unsere Flotte gibt der Kaiser mit folgenden Worten bekannt: „Indem ich meinem Interesse für die Pflege der Schießkunst und für die gründliche Vorbildung des Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner Marine erneut besonderen Ausdruck gebe, verleihe ich hierdurch der aktiven Schlachtflotte einen silbernen Tafelaufsatz als weiteren Schießpreis. Ich behalte mir vor, alljährlich zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schlachtflotte um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“ Unsere Marine besitzt nunmehr fünf Kaiserpreise für die besten Leistungen im Artillerieschießen. Zwei davon sind seit der russisch-japanischen Seeschlacht gestiftet worden, die den Wert der Schießkunst von neuem offenbart hat.

Unsere Schlachtflotte hat ihre Uebungen in der Nordsee beendet. Sie kehrt jetzt um Skagen herum nach Kiel zurück. Auf der mehrtägigen Fahrt nach der Ostsee finden Uebungen statt. Nach wiederholter Mitteilung wird Prinz Heinrich von Preußen an Stelle des im Herbst zurücktretenden Großadmirals von Köster Chef der Schlachtflotte.

Das neue Infanterie-Exerzier-Reglement bespricht Generalmajor z. D. von Löbell in der „Vossischen Zeitung.“ Die Gefechtsvorschrift atmet Offensivgeist: „Vorwärts an den Feind, koste es, was es wolle.“ Sie stellt den Grundsatz auf, daß das Infanteriegefecht zur Selbständigkeit erzogene Führer und selbsthandelnde Schützen verlangt. Sie fordert, daß vom höheren Führer nicht mehr befohlen wird, als befohlen werden muß. Das neue Infanterie Exerzier-Reglement hält an der straffen Exerzierausbildung fest, selbst der Marsch ist nicht geändert und von dem Parademäßigen nichts fallen gelassen. Auch der Parademarsch in Kompagniefront ist beibehalten worden. Die neue Vorschrift ist übersichtlich und klar, Fremdworte sind soweit wie angängig vermieden worden. Die Exerzierschule ist vereinfacht. Vor allem ist der Unterschied zwischen Marsch- und Exerzierfaktion gefallen, es gibt jetzt nur noch eine einheitliche Gruppenkolonne. Im Gefecht sind möglichst große Sprünge in Zügen, um sich an den Feind heranzuarbeiten, anzustreben; selbstverständlich ist die Länge der Sprünge von der feindlichen Feuerwirkung und der Geländegestaltung abhängig. Kleinere oder größere Abteilungen als Züge haben aber die Pflicht, die Möglichkeit, vorwärts zu kommen, auszunutzen. Die Schützenlinie hat nach hinten Verbindung zu halten. Die Unterstützungen werden in der Regel in geschlossener Form nachgeführt, sie entziehen sich hierbei dem feindlichen Artilleriefeuer durch Zerlegen in kleinere Einheiten und durch Vorlaufen. Zeigen dürfen sie sich in geschlossener Form dem feindlichen Artilleriefeuer nicht; sie müssen dann die geöffnete Form annehmen. Sehr wichtig ist es, daß an den Grundsätzen über den Gebrauch des Schanzzeugs beim Angriff nichts Wesentliches geändert ist. Muß man vorübergehend auf weiteres Vorgehen verzichten, wird man sich im Liegen eingraben. Wenn Truppen während der Nacht vorgehen, haben sie sich in der Stellung, aus der sie am anderen Morgen das Feuergefecht eröffnen wollen, einzugraben. Dem Nachtkampf ist im Reglement keine größe Berechtigung eingeräumt, als ihm zukommt. Man hat sich von Teilerfolgen der Japaner während der Nacht nicht hinreißen lassen. Sehr lehrreich sind die Ausführungen über die Bereitstellung der Truppen zum Angriff eines bereits zur Verteidigung entwickelten Feindes. Die Truppen werden dann in Gruppen durch strahlenförmiges Vorziehen vieler Kolonnen in Deckungen bereitgestellt, ihnen von hier aus Angriffsräume zugewiesen. Durch die Maßnahmen wird der Aufmarsch, die Gefechtsentwicklung erleichtert. Aus den Bestimmungen allgemeiner Art sei erwähnt, daß Schonung der Kräfte der Mannschaften, Schonung der Gewehre angestrebt werden soll, daß auf Gleichmäßigkeit der Formen während der Kampfhandlungen niemals Wert zu legen ist und daß auch bei Nacht Uebungen stattzufinden haben. Es sind Zeichen der Führer mit Arm und Säbel und Flaggenzeichen einfachster Art aus der vorderen Linie nach hinten festgesetzt.

Die Modernisierung unserer Flotte schreitet fort. Jetzt werden wieder vier alte Schiffe aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen, die früheren Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große.“

Die Jahresversammlung, die der deutsche Lehrverein gegenwärtig in München abhält, ist von mehr als 7000 Lehrern besucht, auch Universitätsprofessoren

---

Nachdruck verboten.

Leute vom Pommernland.

Roman von Käte Lubowski.

30. Fortsetzung.

Der Alte hob in leiser Ermahnung seine Hand. „Scht! scht! mein Junge! Nicht so heftig. Herr Graf weiß das, ohne daß Du es sagst“.

Jürgen versteht von dem, was Vater und Sohn sagen, nichts. Ihm schlägt das Herz.

„Warum mahnten Sie mich kein fünftes Mal, Herr Polenz, wenn Sie die Zeit, es viermal zu tun, fanden?“

Die dürren Hände krampften sich in den Plüsch des Lehnstuhls ein.

„Weil ich am 16. Juni meinen alten Anfall schmerzhafter denn jemals hatte. Als ich nach drei Wochen aufstehen durfte, war es zu einer nochmaligen Wiederholung meiner Erinnerungen zu spät.“

„Und wäre es nicht möglich, Herr Polenz, daß Ihr Sohn — ich meine — Herr Gott — es muß sich doch eine Erklärung finden lassen. Er ist so jung — das viele Geld —

Der alte Polenz ist emporgetaumelt. Er umklammert seinen Sohn mit beiden Armen, sonst würde er fallen.

„Herr Graf, das hätten Sie nicht sagen dürfen, komm Hans, wir beide haben nach diesem — hier nichts mehr zu tun.“

* * *

Eine Viertelstunde später ging ein Telegramm an Hans Heinrich von Gertingen nach Heidelberg mit folgendem Inhalt ab:

„Bornhagen total verhagelt. Polenz will Prämie und Vertrag nicht von Dir erhalten haben. Du mußt sofort zwecks Aufklärung nach hier kommen. Wagen morgen mittag Bahnhof Porzin. Jürgen.“

13. Kapitel.

Die goldenen Füße der Sonne hu'chen mit schlichtem Wohlgefallen durch das elegante Junggesellenheim, aus dem Hans Heinrich von Gertingens Heidelberger Wohnung besteht. Alles darin ist blendende, moderne Pracht.

Hans Heinrich ist die hohe Ehre zuteil geworden, dem Begründer seines Korps, dem Grafen Egon von Witzleben, seine Gastfreundschaft gewähren zu dürfen. Das eine der beiden Bilder, die Hans Heinrich aus dem heimatlichen Schlosse zur Ausschmückung seiner Klause hierher gebracht hat, erregt sein Interesse im höchsten Maße.

„Du kannst Dich also wirklich von dem Prachtstücke da trennen, Gertingen? Nun, dann ist die Sache erledigt, wenn Du mit meinem Gebot einverstanden bist.“

Hans Heinrich springt auf und verneigt sich zustimmend. „Ich erlaube mir, für die Ehre, die dem Bilde da, das einer meiner Vorfahren im Jahre 1524 erstand, zu teil wird, gehorsamst zu danken,“

„Der Dank ist auf meiner Seite, Gertingen. Darf ich Dir gleich den Betrag übergeben? Du weißt, mein Zug geht um neun Uhr abends. Vorher muß ich noch drei Besuche machen und meinem Diener Instruktion für Abholung und Verpackung geben.“

„Ganz, wie es Dir beliebt, alter Herr. Die Kleinigkeit eilt ja absolut nicht.“ Hans Heinrich zwingt sein Gesicht zur Unbeweglichkeit. Nur nicht zeigen, wie er nach dem Gelde fiebert.

Der rote Graf, der in seiner Eigenschaft als erster Chargierter die Ehre hat, den alten Grafen während seines Aufenthaltes in Heidelberg herumzuführen, und deshalb auch hier nicht fehlt, lächelt malitiös. „Famoser Kerl, der Gertingen,“ pfeift er ganz leise durch die Zähne. „‚Kleinigkeit‘ nennt er das.“

Jetzt nimmt Hans Heinrich das Geld in Empfang. Er faltet die drei neuen braunen Scheine, die der Alte mit vergnügtem Lächeln vor ihm ausgebreitet hat, zusammen, und schiebt sie nachlässig in seine Tasche.

In diesem Augenblicke huscht der Groom in das Zimmer und überreicht ihm auf silberner Platte einen Brief. Hans Heinrich erkennt in den zierlichen Buchstaben sofort die Hand des einstigen Stiftfräuleins.

Er läßt die Lider über die Augen herabsinken, um den Ausdruck des Erschreckens zu verbergen. Dann schiebt er den Brief zur Seite und füllt die Gläser.

Der alte Witzleben erhebt sich danach. Noch ruhiger und hoheitsvoller als sonst nimmt sich seine majestätische Gestalt inmitten der grellen, unruhigen Farben aus. Er hebt sein Glas und ruft mit heller Stimme, in der der lebendig gewordene Zauber der vergangenen goldenen Jugendzeit jauchzt: „Vivat, crescat, floreat Saxoteutonia!“

Dann geht es ans Abschiednehmen.

Hans Heinrich geleitet seine Gäste die Treppe hinunter, bis an sein Automobil, dessen Benutzung der alte Graf für die Zeit seines Hierseins mit vielem Vergnügen von dem jungen Korpsbruder angenommen hat.

„In drei Stunden zirka schicke ich meinen Diener zur Abholung des Bildes. Paßt Dir die Zeit auch, Gertingen?“

„Ausgezeichnet, alter Herr! Ich bleibe den Rest des Tages zu Hause.“

Hans Heinrich wendet sich und steigt langsam die Stufen seiner Treppe hinauf. Es ist lächerlich! Er empfindet vor dem ungelesenen Briefe des alten Fräuleins beinahe ein Grauen. Gleichviel, lesen muß er ihn. — — —

Jetzt hat er ihn gelesen. Jetzt sitzt er auf der Chaiselongue und stiert vor sich hin.

„Nach diesem wirst Du wissen, was Du zu tun hast.“

Was kann sie damit meinen? Doch nur das eine, das Schreckliche, das mit wenig Geräusch von statten geht und doch allemal so viel Staub aufwirbelt. Ob sie um ihn weinen werden?

Wer soll wohl weinen? Etwa das Mädchen, das er mit der Pistole in der Hand an sich gerissen — oder der Bruder, den er belogen und betrogen hat? Betrogen freilich ungewollt!

Wenn auch! Der Wille ist dabei Nebensache. Der Ausgang gibt den Ausschlag. Und der ist furchtbar. Wie schreibt sie doch?

„Sonst würde er einer der Elendesten sein.“

Jetzt ist er es! Alle Qual, alles Ringen umsonst! Ein Bettler durch ihn! Das Geld, das er damals an den alten Lehrer Polenz abliefern sollte — er hat es nicht abgeliefert.

Und wie kam das?

Wenn er noch ein Ehrenwort zu vergeben hätte, würde er es in diesem Augenblicke geben, und man würde ihm jetzt Glauben schenken können. Die Unterschlagung hat nicht in seiner Absicht gelegen. Er hat das Geld einfach vergessen abzugeben. Das macht, es hat ihn niemand an treue Pflichterfüllung gewöhnt.

Gleich als er von Porzin abgefahren war, hatte er es gemerkt. In Berlin wollte er es zur Post geben. Der Vertrag war schon kuvertiert. Da lief ihm der tolle Tondern in den Weg, der bei den Borussen in Heidelberg aktiv war. Ja, richtig, so kam's. Die Hälfte der Summe ging in wenigen Stunden einen andern Weg, als den bestimmten.

und Lehrer höherer Schulen nehmen an den Verhandlungen teil, denen Lehrer Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Hollands und andrer auswärtiger Staaten als Gäste beiwohnen. Bevor der Lehrertag in die materiellen Verhandlungen eintrat, übersandte er dem Kaiser wie dem Prinzregenten von Bayern Huldigungstelegramme. Das Telegramm an den Kaiser lautete: Die deutsche Lehrerversammlung, der Tausende von Schulmännern aus allen Gauen des Reiches beiwohnen, huldigt Eurer kaiserlichen Majestät mit dem Gelöbnis, in die Herzen der deutschen Jugend die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflanzen. — Die Verhandlungen des deutschen Lehrertages bewegen sich um zweierlei. Einmal um die Frage der Simultanschule, die durch das preußische Volksschulunterhaltungsgesetz akut geworden ist, und dann um die Lehrerinnenfrage. Der Versammlung lag eine Resolution vor, die sich gegen die Konfessions- und für die Simultanschule ausspricht. Als Hauptredner über dieses Thema sprach der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Ziegler in einem Vortrage „Die Deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts." Seine etwa 2 Stunden währenden Ausführungen wurden mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Zur Lehrerinnenfrage lag ein Antrag vor, der in einer Warnung vor der Verweiblichung des Lehrkörpers gipfelte. Auf dem vor einigen Wochen in Bremen abgehaltenen Lehrerinnentage hatte man sich die Sache ganz anders ausgemalt und Gleichberechtigung der männlichen und weiblichen Lehrer bei gleicher Ausbildung leider gefordert. — Von den Begrüßungsreden ernteten zwei besonderen Beifall. Erstens die des Vorsitzenden des Bezirkslehrervereins München, der u. a. bemerkte, München sei die Stadt der Schule, und nicht, wie man vielfach meine, die Bierstadt. Sein Bier werde zum größten Teil von den Fremden ausgetrunken. Redner gab der Versicherung Ausdruck, daß die bayrischen Lehrer, nachdem sie sich dem deutschen Lehrerverein angeschlossen, auch fest und treu zu diesem halten würden. Und aus andre die Rede eines Münchener Gymnasial-Professors, welcher betonte, daß die Lehrer der höheren Schulen Seite an Seite mit dem deutschen Lehrerverein kämpften für die freie allgemeine Volksschule.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein, der die deutschen Schulen im Auslande unterstützt, hielt in Breslau seine 25 Jahresversammlung ab. Für das deutsche Schulwesen im Auslande waren von dem Verein für das Berichtsjahr 121 905 M. ausgegeben worden.

Die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages ist für den Sommer 1907 geplant. Die Tagung soll nach den Festsetzungen des Zentralausschusses des Innungsverbandes im August mit der Zusammenkunft der Handwerkskammern in Mitteldeutschland stattfinden. Gleichzeitig soll auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigung abgehalten werden.

Die Stellensuchenden sollen mehr geschützt werden. Wie aus einem vom preußischen Handels- und Gewerbeminister an die Handelskammern zur Begutachtung versandten Entwurf hervorgeht, sollen die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Gesinde- und Stellenvermittler einige wesentliche Umgestaltungen erfahren, da die bisherigen Bestimmungen zur wirksamen Bekämpfung der oft hervortretenden Unlauterkeiten nicht ausreichen.

Der 17. internationale Bergarbeitertag ist am „dritten" Pfingstfeiertage, mit dem übrigens nach dem verregneten eigentlichen Feste, freundlicheres Wetter anhob, in London zusammengetreten, um über die Fragen des Achtstundentages, des Verbotes der Kinder- und Frauenarbeit, eines gesetzlichen Minimallohnes, der Entschädigung Verunglückter oder deren Hinterbliebenen usw. zu beraten. Charakteristisch für den Bergarbeitertag ist ein belgischer Antrag, wonach sämtliche Bergwerke für Staatseigentum erklärt und zum Besten der Arbeiter ausgebeutet werden sollen.

Rußland: Die Reichsduma unterbricht die Debatten, die sie andauernd der Agrarfrage widmet, der wichtigsten und schwierigsten all der schwierigen, die der Zustand Rußlands stellt, nur zeitweise durch Interpellationen an die Regierung. Bis jetzt haben von den 131 Rednern, die sich zum Worte über die Agrarfrage gemeldet haben, erst einige wenige gesprochen. Doch lassen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." ausführt, die Erklärungen, die der Ministerpräsident Goremykin und der Landwirtschaftsminister Stischinski abgegeben haben, kaum Zweifel darüber, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen Duma und Regierung nur schwer überbrückbar sein wird. Während die Duma in ihrer Majorität an der Forderung der Zwangsenteignung des privaten Großgrundbesitzes zugunsten der Bauern mit Leidenschaft festhält, behauptet die Regierung mit nicht geringerer Entschiedenheit ihren Standpunkt, daß eine solche Zwangsenteignung rechtlich unzulässig ist, weil sie den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentums umstößt. — Die immer noch aufs neue auftauchenden Gerüchte von der Absicht des Zaren, die Duma aufzulösen, sind grundlos. Zar und Regierung sind diesem äußersten Schritt prinzipiell abgeneigt. Andrerseits werden der Duma aber auch keine weiteren Zugeständnisse gewährt. — In Kronstadt wird der Ausbruch einer neuen Revolution befürchtet. In Riga besteht eine wahre Schreckensherrschaft. Auf offener Straße werden von revolutionären Banden Gewalttätigkeiten verübt. Bei dem Angriff auf eine Bank kam es zu blutigen Kämpfen.

Vertrunken, verjubelt, verspielt.

Wie er sich hinterher auch vor seiner Schwäche ekelte, mit der Zustellung an Polenz war es endgültig vorbei gewesen. Aber er hoffte, das Glück zu zwingen und die volle Summe an den Agenten senden zu können. Aber das Glück kam nicht.

Wer konnte das vorausahnen? Es war ja alles Unsinn, Lüge, was er zu seiner Entschuldigung vorbrachte. Unterschlagen hatte er, ganz gemein unterschlagen in dem Augenblicke, wo er sich an dem anvertrauten Gelde vergriff. Darauf stand Gefängnis, wenn Jürgen es so wollte.

Und wenn er es selbst um des gemeinsamen Namens willen vergaß, was half ihm das nach all diesem? Nichts! Er war schon so lange ein Schuft gewesen, daß er nach dem Augenblicke lechzte, in dem es ihm jemand ins Gesicht schrie. Und wieder ging ihm der Satz, den Tante Berta zweimal geschrieben hatte, durch den Kopf. Nach diesem —."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 7 Juni 1906.

— Das Pfingstfest liegt hinter uns, der Juni führt uns zur rechten, vollen Rosenzeit. Ob wir die Königin der Blumen in ihrem ganzen, wunderbar reichen Flor bewundern dürfen, hängt freilich von der Witterung ab, die müßte anders werden, als sie in der letzten Zeit vor Pfingsten gewesen ist. Wenn die Regenschirme hoch in der Wertschätzung stehen, dann ist es um Rosenblüte und Rosenduft schlimm bestellt, wenn wir nicht zeitig die Knospe vom Strauch entfernen, dann verlieren die zarten Kinder Floras das Ansehen. Allerdings ist die gar zu sehr brennende Sonne auch nicht die liebste Begleiterin der Rose, und darum wenden eifrige Rosenzüchter zum Schutz ihrer Lieblinge mit Erfolg alte, ausrangierte Schirme an. Schön sieht es freilich nicht aus, aber praktisch ist es, und es ist ja bekannt, daß das Praktische verhältnismäßig selten ästhetischen Anforderungen entspricht. Was uns die Rose aus ihrer langen Geschichte zu erzählen weiß, ist bekannt; sie stand im Altertum als Zeichen von Festschmuck und Freude in nicht minder hohem Ansehen, wie heute, und Rosenkranz und Rosenstrauß waren uns immer Sinnbilder zarter und sinniger Schönheit. Eine poetische junge Mädchenerscheinung nennen wir mit rechter Freude eine Rosenknospe, und daß der Name der Königin der Blumen auch auf anderes glorreich übertragen werden kann, lehrt uns die „Rose" in Bremen, die Hauff in seinen alten und ewig jungen „Phantasien aus dem Bremer Ratskeller" so frisch und herzlich besungen hat. Die Rose duftet in den langen Nächten des Juni in die Lüfte hinaus, und mit ihm verbindet sich nun bald der schwüle Atem des Jasmin, der uns an die Nähe des Johannistages erinnert. Sehr prosaisch ist es, wenn man daneben vom Duft des frischen Heues, das bei günstigem Wetter nun bald die Wiesen bedecken wird, reden will, aber man muß es nur kennen, auch der Heuduft hat viele Bewunderer und Liebhaber, und es gibt ja ein eigenes Parfüm. So erfreut sich das erwachsene Geschlecht und noch mehr das im Jünglingsalter stehende der poetischen Gaben des Rosenmonats; praktischer veranlagt ist die Jugend, die sich nicht lange besinnt, wenn es sich um die Wahl z. B. zwischen Kirschen und Rosen handelt. Gibt es die ersten neuen Spenden des Gartens für den Magen, dann kann man wohl von der Jugend als von einem „nimmersatten" Geschlecht reden. Aber was will man dabei kritisieren? Wir haben es alle nicht besser gemacht!

— Strafkammersitzung am Mittwoch, den 7 Juni. — Wegen gefährlicher Mißhandlung ihrer Kinder haben sich auf Berufung der Staatsanwaltschaft die Hausbesitzer Wilhelm Bütow'schen Eheleute zu verantworten, die vom hiesigen Schöffengericht von dieser Anklage freigesprochen wurden. Der Ehemann Bütow, der seit April 1904 zum zweiten Male verheiratet ist, brachte sieben Kinder aus erster Ehe im Alter von 14 bis zu 3 Jahren in die neue Ehe. Von diesen Kindern sollen nach der Anklage die beiden ältesten, das 14 Jahre alte Mädchen Minna und der 12 Jahre alte Knabe August, fortgesetzt von den Eltern durch Schläge, Hunger und Schlafen bei offenen Fenstern in der kalten Jahreszeit, gefährlich mißhandelt sein, was schließlich von den Hausbewohnern zur Anzeige gebracht wurde. Als Sachverständige nehmen die Aerzte Sanitätsrat Dr. Buchterkirch und Dr Bolk an der Verhandlung teil. Während letzterer nur vor einiger Zeit auf Ersuchen der Polizei ein in diesem Prozeß nicht in Frage kommendes etwa vierjähriges Mädchen untersuchte, das sehr mangelhaft ernährt war und von Züchtigungen herrührende, rote Striemen aufwies, hat ersterer den Knaben August untersucht, der gleichfalls sehr mangelhaft ernährt war und viele blutunterlaufene, von Schlägen mit einem Stocke herrührende Stellen aufwies, darunter auch solche im Gesicht. Im heutigen Termine verweigert der August Bütow, der im Rettungshause untergebracht ist, seine Aussage, während Minna B., die bereits im Dienst ist, aussagt, sie, wie auch die übrigen Geschwister, seien nie geschlagen worden, wenn sie es verdient hätten, auch hätten sie stets ausreichend zu essen bekommen und sei ihnen nicht befohlen, im Winter bei offenem Fenster zu schlafen. Dieselbe Aussage hatte die Minna B. auch bereits vor dem Schöffengericht gemacht, doch war angenommen, daß sie unter dem Einfluß der Eltern gestanden, was sie indeß bestreitet. Nachdem die Sachverständigen ihr Urteil dahin abgegeben, daß der zum Schlagen verwandte Rohrstock nicht als gefährliches Werkzeug anzusehen sei, auch in den Schlägen eine das Leben gefährdende Mißhandlung nicht zu erblicken sei, zog der Staatsanwalt die Berufung als aussichtslos zurück, indem er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß wegen einfacher Mißhandlung nicht Strafantrag gestellt sei, in welchem Falle eine Verurteilung erfolgt wäre. — In der Strafsache wider den Klavierstimmer Koschel-Berlin, der nicht erschienen ist, wird dessen Vorführung beschlossen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird hierauf gegen den Dienstknecht Hermann Pooch verhandelt, der dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen widernatürlicher Unzucht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wird, doch wird ihm Aussetzung der Strafe in Aussicht gestellt. — Wegen mehrfachen Diebstahls hat sich der 14 Jahre alte Schüler Max Malzahn von hier und wegen Hehlerei der Handelsmann Gustav Arndt zu verantworten. Letzterer, dem Malzahn die gestohlenen Gegenstände verkaufte, wird auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen, da er angenommen, daß die verkauften Gegenstände von den Eltern des Angeklagten herrührten und mit Einwilligung dieser verkauft wurden. Die Geschädigten sind mehrere Gewerbetreibende, denen der Angeklagte zum Teil durch Erbrechen von Stallungen, Hafer, 1 Pferdedecke, 1 Sattelgurt, 1 Sieb, mehrere Felle und 1 Schlittengeläut stahl, die Sachen verkaufte und das Geld durchbrachte. Malzahn wurde wegen Diebstahls in sechs Fällen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Haus- und Grundbesitzer-Verein. Die zu gestern vom Haus- und Grundbesitzer-Verein ins Hotel Klein einberufene Hauptversammlung war von etwa 40 Mitgliedern besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Kob geleitet. Ein von einem Mitgliede auf Führung eines Prozesses gegen einen Mieter, der die Kanalgebühren nicht entrichten will, gestellter Antrag wurde abgelehnt, da der Verein zu wenig Interesse an der Rechtsfrage betreffend langfristige Mietsverträge hat. Mit großer Majorität wurde ein Antrag des Kaufmanns David Neumann angenommen, wonach Magistrat in einer Eingabe ersucht werden soll, den Vermieter rechtlich in die Lage zu versetzen, die für den Mieter an die Stadt gezahlte Kanalgebühr von diesem wieder zurückverlangen zu können. Leutnant a. D. Hintzler regt die Einführung einer Müllabfuhr an, durch die die Aufbringung der Kanalgebühr bewirkt werden soll. Für die gleichfalls zur Beratung stehende Frage der Einführung einer Müllabfuhr-Genossenschaft war keine Meinung vorhanden, vielmehr soll für die Einrichtung der Abfuhr einem hiesigen Unternehmer freie Hand gelassen werden.

— Unfall. Der Hütejunge Otto Bodtke in Starkow machte sich vor den Feiertagen an der Kornreinigungsmaschine zu schaffen. Als er dieselbe ohne Auftrag drehte, geriet er mit dem linken Zeigefinger in das Getriebe der Maschine und erlitt einen Bruch desselben.

— Westgau-Turnfest. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am 10. Juni der Persante-Gau sein 6. Gau-Turnfest auf der Strandschloßplatte in Kolberg feiert. Es kommen — wie wir hören — viele Hundert Turner aus etwa 10 Orten Pommerns daselbst zusammen, um in edlem Wettkampf ihre Kräfte zu messen. — Damit diesem Turnfest gleichzeitig ein großes Militär-Konzert und ein Ball im prächtigen Saale des Strandschlosses stattfindet, so wäre ein Sonntags-Ausflug nach unserer schönen Nachbarstadt Kolberg sehr zu empfehlen. Gerade jetzt steht diese so hübsche Badestadt in herrlichstem Frühlingsschmuck. Die sauber gehaltenen Spazierwege, die gärtnerisch so reizend angelegten Schmuckplätze mit plätschernden Springbrunnen, sowie die im frischesten Grün prangende, meerbespülte Dünenpromenade gewähren einen geradezu wundervollen Anblick. Ein Besuch Kolbergs zu diesem Gauturnfest würde wohl jeden voll befriedigen! Es ist um so mehr zu dieser kleinen Reise zu raten, da die Bahnzüge hin und zurück sehr bequem liegen.

— Ordensverleihung. Dem Königl. Forstmeister Neumann hierselbst ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Falsche Hundertmarkscheine sind in den letzten Wochen mehrfach im Verkehr angehalten worden, ohne daß man des Fälschers oder Vertreibers hätte habhaft werden können. Das Reichsbank-Direktorium hat daher eine Belohnung von 3000 Mark für diejenige Person aus dem Publikum ausgesetzt, die zuerst die Ueberführung des Fälschers ermöglicht. Die Falsifikate haben nicht die blauen Fasern der echten Scheine. An deren Stelle zeigen die Falschstücke blaue Striche. Auch sind die falschen Scheine etwas heller.

— Das Rittergut Neuhütte mit Vorwerk Althütte, im Kreise Bütow, in Größe von 1200 Morgen ist als erstes größeres Gut in Pommern in Polenhände übergegangen. Die „Spolka parcelazyjna" in Posen erwarb dieses Gut von dem Rittergutsbesitzer Tiedel für den Preis von 189 000 Mark. Die Bemühungen der Pommerschen Ansiedlungs-Gesellschaft (unter Vermittlung der Königlichen Generalkommission zu Frankfurt a. O.), dieses Gut zum Zwecke der Bildung von Rentengütern zu erwerben, mußten bei dem den wirklichen Wert des Gutes weit übersteigenden Kaufpreis der Polenbank erfolglos bleiben, da es nicht möglich gewesen wäre, bei dem hohen Preise lebensfähige deutsche Bauernwirtschaften zu begründen.

Neustettin, 6. Juni. Administrator Wendt zu Patzig wollte eine nicht losgehende Patrone aus dem Revolver entfernen. Plötzlich entlud sich die Patrone, und die Kugel drang dem Administrator in den Unterleib. Den beiden hinzugerufenen Aerzten gelang es nicht, die Kugel aus dem Körper zu entfernen. Es wurde die Ueberführung des verunglückten alten Mannes in das Johanniter-Krankenhaus zu Polzin angeordnet.

Büchertisch.

— Dem ewig tätigen Vesuv, auf den sich das Auge der Menschheit bei seinem jüngsten verderbenbringenden Ausbruch aufs neue mit erhabenem Schauer gerichtet hat, ist im neuesten (21.) Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde" (Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) ein reich ausgestatteter, mit einer farbenfreudigen Kunstbeilage, mit Originalzeichnungen und zahlreichen Abbildungen versehener Aufsatz gewidmet. Für belletristische Unterhaltung sorgen diesmal der große, im Herzen Thüringens spielende Roman Horst Bodemers „Bauernblut" mit seinen Kämpfen und Herzenskrisen urwüchsiger, kernhafter Menschen, sowie die humorvolle und gemütstiefe Eheschilderung „Bilder aus den vier Wänden" von Felicitas Rose, der bekannten Verfasserin der „Provinzmädel", welche beide in Heft 21 beginnen. An hervorragender Stelle muß ferner der beherzigenswerte, der Pflege des Körpers wie der Seele dienende Aufsatz „Körperliche Uebungen und Massage im Dienste des Sportes" aus der Feder von Professor Dr. Zabludowski, dem Leiter der Berliner Universitäts-Massage-Anstalt, hervorgehoben werden. Aus dem reichen illustrativen Inhalt seien nur die ergreifende Szene „Erschossener Wilderer" und das amerikanische Lebensbild „Fischen im Schwimmbad" herausgegriffen. Der den Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik gewidmete Teil bringt unter andern aufschlußreichen Abhandlungen ein gerade zur Reisezeit doppelt willkommenes, neues Mittel gegen die Seekrankheit und läßt uns die Eisenbahn der Zukunft sehen. Schließlich schildert die Abteilung „Für unsere Frauen" die Disputation des ersten weiblichen Dr. med. in Dänemark und gibt wertvolle Fingerzeige über Erziehung, Gesundheitspflege, Handarbeiten usw., sodaß auch dieses neueste Heft der beliebten Zeitschrift wiederum Belehrung und Anregung der verschiedensten Art bietet.

Allerlei.

— Berlin, 5. Juni. Roß und Reiter getötet. Ein schweres Unglück spielte sich heute früh in Westend ab. Gegen 7 Uhr morgens ritt ein Mann, anscheinend ein Kutscher, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten, auf einem Lastpferde den Spandauer Berg hinauf, ein zweites Pferd am Zügel führend. Der Reiter blieb dicht neben dem Straßenbahngleis, auf dem ein Straßenbahnwagen der Linie R hinter ihm nahte. Der Zug kam bis auf etwa drei Meter Entfernung an die Gruppe heran, als der Reiter plötzlich ohne erkennbare Veranlassung die Pferde links herum direkt vor dem Motorwagen auf die Straßenbahnschienen lenkte. Reiter und Pferd wurden niedergestoßen und gerieten unter die Vorderplattform des Straßenbahnwagens. Der Reiter war sofort tot, das Pferd verendete nach wenigen Minuten. Das geführte Pferd blieb unverletzt.

— Königsberg i. Pr., 5. Juni. Gekentert. Auf dem Pregel ist gestern nachmittag ein mit 11 Personen besetztes Segelboot gekentert. Zwei der Insassen sind ertrunken.

— Pinneberg 6 Juni. In der hiesigen Gasanstalt erfolgte heute beim Abbruch eines Gasometers eine Explosion. 3 Personen wurden schwer verletzt; eine starb bald darauf, eine andere befindet sich in Lebensgefahr.

— Wegen Ermordung des Kindes ihrer Herrschaft ist in Berlin die 16jährige Frida Schütz verhaftet worden, die bei dem Maschinisten K. Heinow in der Cosanderstraße 26 in Charlottenburg als Kindermädchen in Stellung war. Dem Heinowschen Ehepaar war am 28 Februar d. J. ein Söhnchen geboren worden, zu dessen Wartung die in Berlin geborene 16 jährige Frida Schütz angenommen wurde. Mit ihren Leistungen war man anfangs zufrieden. Vor kurzem jedoch wurde Frida bei Näschereien, bald darauf auch bei Diebereien von ihrer Herrschaft ertappt. Als sie deshalb verwarnt wurde, änderte sie ihr Betragen gegen das ihr anvertraute Kind, das jetzt unter der Nachlässigkeit des Mädchens zu leiden hatte. Deshalb und wegen neuer Dieberei wurde ihr die Entlassung in Aussicht gestellt. Das Mädchen nahm diese Ankündigung scheinbar gelassen hin. Am vorigen Mittwoch erkrankte das Kind plötzlich in der Nacht unter heftigen Krämpfen und starb wenige Stunden darauf. Die Todesursache war mit Sicherheit nicht festzustellen. Am Sonnabend sollte die Beerdigung stattfinden, allein die Leiche wurde gerichtlich beschlagnahmt, weil der Verdacht erhoben wurde, daß das Kind einer Vergiftung erlegen sein könnte. Als gestern durch die gerichtsärztliche Oeffnung als Todesursache Vergiftung durch Zuckersäure festgestellt wurde, erfolgte die Verhaftung der Frida Schütz. Nach mehrstündigem, hartnäckigem Ableugnen gestand sie ihre Untat ein. Sie habe an den Eltern des unschuldigen Kindes Rache dafür nehmen wollen, daß man sie des Diebstahls und der Unsauberkeit beschuldigt und ihr schließlich die Entlassung angedroht habe. Am Abend vor der Tat holte sich das Mädchen unaufgelöste Zuckersäure, um damit am nächsten Morgen Messinggeschirr zu putzen. Als in der Nacht das drei Monate alte Kind, das wenige Schritte von ihrem Bette in der Wiege lag, etwas unruhig wurde, sei dem Mädchen der Gedanke gekommen, die giftige Säure dem Kinde in die Milchflasche zu schütten. Von der vergifteten Milch genoß das Kind und wurde von Krämpfen befallen, von denen es nach wenigen Stunden unter großen Qualen durch den Tod erlöst wurde. — Soweit die Darstellung der Kindesmörderin, die wenig Reue zeigt. Sie wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

In der Nordsee stießen in der Nacht zum Freitag der Geestemünder Schuner „Vorwärts“ und der Altonaer Fischdampfer „Diana“ zusammen. Letzterer sank. Der Kapitän und der Maschinist konnten sich retten, 8 Mann werden vermißt.

— Die englische Fregatte „Lister“ ist nach einer Meldung aus Santiago de Chile in der Nähe der Insel Santa Maria untergegangen. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

— Das schweizerische Dorf Plaffein wurde vom Feuer vollständig zerstört; 42 Häuser sind niedergebrannt. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden.

— Aus Furcht, irrsinnig zu werden, tötete sich die nervöse Frau eines Schlossers in Fürstenwalde an der Spree, indem sie sich einen Messerstich in die Brust versetzte und dann erhängte. Vorher hatte sie ihren dreijährigen Sohn erdrosselt. Ein zweijähriges Mädchen lief dem heimkehrenden Vater mit einer Schlinge um den Hals, die sich gelockert hatte, entgegen.

— Nicht unerwartet kommt die Verlobung der reichsten Erbin Deutschlands, des Fräulein Bertha Krupp. Nur die Persönlichkeit ihres Verlobten, des Sekretärs Gustav von Bohlen-Halbach bei der preußischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, war bisher unbekannt. Bertha Krupp, die älteste und Lieblingstochter ihres Vaters, des ohne Hinterlassung männlicher Erben gestorbenen „Kanonenkönigs“, erbte die Firma, die bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft auf rund 160 Millionen Mark bewertet wurde. Insgesamt schätzt man die Krupp's auf 500 Millionen Mark Vermögen. Frl Bertha Krupp, eine anmutige junge Dame, ist wie ihre jüngere und einzige Schwester Barbara von ihrer Mutter, einer geborenen von Ende, äußerst einfach erzogen worden. Ihr Bräutigam wurde 1870 als Sohn des einstigen badischen Schloßhauptmanns von Bohlen geboren.

— Eine etwas seltsame Geschichte wird der „Frankf. Ztg.“ aus der neuen Welt mitgeteilt. In Omaha (Nebraska) ist ein Frl. Mac Thomas verhaftet worden. Die Dame gestand, einen Diamanten im Werte von 1200 M., den sie gestohlen hatte, verschluckt zu haben, um nicht entdeckt zu werden. Bei einer Untersuchung mit Röntgenstrahlen sah man den Diamanten in der Nähe des Blinddarms. Es ist eine Entzündung entstanden, und das Leben des Mädchens schwebt in Gefahr, wenn keine Operation stattfindet. Diese lehnt aber Frl. Thomas ab, während die Juweliere, denen der Diamant abhanden gekommen ist, auf eine Operation drängen. Das Gericht hat jetzt entschieden, daß die Operation ohne Zustimmung des Mädchens ungesetzlich ist.

— **Ein merkwürdiger Fall** von Autosuggestion als Krankheitserreger beschäftigt soeben die englischen Aerzte. Ein Junge von etwa 15 Jahren stand monatelang wegen einer scheinbaren Verkürzung eines Beines um etwa zwei Zoll in ärztlicher Behandlung, zuerst in Südengland und seit einiger Zeit in London. Man entschloß sich zu einer Operation; aber als der Patient in der Narkose war, stellte sich heraus, daß sein Bein eine normale Position annahm. Dies gab den Gedanken ein, daß der Patient, an und für sich geistig nicht vollständig entwickelt, durch Autosuggestion eine Zusammenziehung seiner Beinmuskeln bewirke. Im wachen Zustande wurde er aufgefordert, das Bett zu verlassen und einige Schritte zu laufen Der Junge begann zu weinen und sagte, das sei ihm nicht möglich. Als die Aerzte aber darauf bestanden, lief er einige Schritte im Zimmer herum, fiel aber dann nieder. Wieder in Narkose versetzt, ließ er sein Bein die normale Lage annehmen. Die Aerzte sind überzeugt, daß es sich um einen Fall von Hysterie handelt, und daß es gelingen wird, durch feste, aber freundliche Behandlung den Jungen zu kurieren.

— Aus dem Berliner Zeughause wurden nachts zwei Orden Kaiser Wilhelms I. im Werte von 40 000 M. gestohlen. Auf die Ermittlung des Diebes setzte die Polizei 1000 Mark Belohnung aus. Der Dieb beging eine Unvorsichtigkeit, indem er an der Wäschleine, an der er sich vom ersten Stockwerk herabließ, die Marke eines Berliner Warenhauses nicht vernichtete. Die Verkäuferin erinnert sich genau des Mannes, der die Leine am Tage der Tat kaufte. Der Spitzbube hat sich am Donnerstag abend im Zeughause einschließen lassen, und ging in der Nacht zum Freitag an die „Arbeit“. Er erbrach im „Andenkenraum“ den Ordenskasten Kaiser Wilhelms I. und nahm den türkischen Nischan Imtiaz-Orden mit Brillanten und die zu dem Orden gehörige goldene Medaille an sich. Der goldene Ordensstern ist achtstrahlig, mit 16 großen, in Gold gefaßten Brillanten versehen, in der Mitte ein grünes Emailleschild, den Namen des Sultans tragend. Die Medaille ist ein kleiner, ähnlicher goldener Stern, jebenfalls mit grüner Emaille und mit 16 kleineren Brillanten, an einem rotgrünen Bande hängend. Der Täter ging nach dem Kuppelbau in der Herrscherhalle, nahm das in die Marmorwandung an der Nordseite eingelassene Düppelbild aus Bronze heraus und gelangte durch die so entstandene Oeffnung zu einem Raum mit Fenster an der einsam gelegenen Wasserseite quer von der Straße Unter den Linden. Mit Hilfe der Leine und begünstigt von Dunkelheit und wahrscheinlich auch heftigem Regen ließ er sich herab. Morgens entdeckte der Wachtposten die Leine. Sofort wurden die nötigen Maßnahmen getroffen und der Kaiser benachrichtigt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Der Philosoph Eduard von Hartmann ist heute in Groß-Lichterfelde gestorben. Karl Robert Eduard von Hartmann, geboren am 23. Februar 1842 zu Berlin, war bis 1865 preußischer Offizier und lebte seitdem als Privatmann in Berlin. Schon früh mit philosophischen Studien beschäftigt, verfaßte er 1864 bis 1867 sein Hauptwerk „Die Philosophie des Unbewußten“, worin er Schopenhauers Philosophie des Willens mit Hegels Entwickelungssystem verschmelzend, mit Hilfe der induktiv naturwissenschaftlichen Methode zu spekulativen Ergebnissen zu gelangen suchte, ein Werk, welches gemeinverständlich gehalten ist und eine fast beispiellose Verbreitung gefunden hat, aber auch zahlreiche und nicht unverdiente Angriffe erfahren hat.

— Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Am 24 Mai bei Tsamab gefallen: Leutnant Karl Fürbinger, früher im Husarenregiment Nr 5, Unteroffizier Wilhelm Schwarz, früher im Trainbataillon Nr. 40, Unteroffizier Wilhelm Thielen, früher im Husarenregiment Nr. 11, Gefreiter Ernst Schnalle, früher im Pionierbataillon Nr. 6, Reiter Jul. Heder, früher im Grenadierregiment Nr 109 Reiter Oskar Krause, früher im Infanterieregiment Nr. 47, und Reiter Fritz Prochnow, geboren in Greifswald, früher im Grenadierregiment zu Pferde.

Breslau, 6 Juni. In den hiesigen Metallfabriken haben die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinler die Arbeit vollzählig wieder aufgenommen. Die Gewerkschaften bleiben ausgesperrt.

Bonn, 6 Juni. Der Pfarrer Demmel ist mit 108 von 118 Stimmen zum altkatholischen Bischof gewählt worden.

Neuyork, 5 Juni. Eine heftige Erschütterung, die gestern San Francisco heimsuchte, dauerte zwar nur 10 Sekunden, erschütterte aber alles fernere Vertrauen in die Zukunft der Stadt, so daß verschiedene Firmen, die Vorbereitungen zu Neubauten getroffen hatten, die Projekte aufgaben und erklärten, es sei töricht, aufs neue Kapital und Arbeit zu riskieren. Die Wirkung des Erdbebens wird von den Behörden verheimlicht. Auch Oakland hatte die Erschütterung deutlich gespürt; sie dauerte auch dort 10 Sekunden.

Telegramme der „Stolper Post.“

Hamburg, 7. Juni. (Wolffs Bureau) Der Salondampfer „Cobra“ der Hamburg-Amerika-Linie, stieß abends auf der Rückfahrt von Helgoland bei Neue-Mühle mit einem Boot zusammen. Zwei Personen ertranken.

München, 7. Juni. (Wolffs Bureau) Von den Teilnehmern an der Herkomer-Konkurrenz wurden heute 122 Wagen beobachtet, die in der Richtung auf Salzburg fuhren, darunter Prinz Heinrich von Preußen.

Wien, 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sandten an den König von Italien ein Telegramm, besagend, zu zweien vereinigt, senden unserem dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderten Freundschaft. Der König von Italien sandte ein Danktelegramm mit der Versicherung seiner treuen, unverbrüchlichen Freundschaft.

Wien, 7. Juni. (Wolffs Bureau) Kaiser Wilhelm nahm gestern abend beim Fürsten Max Egon von Fürstenberg in intimem Kreise den Tee ein und kehrte um 11 Uhr nach Schönbrunn zurück.

Madrid, 7 Juni. (Wolffs Bureau) Der Republikaner Narens, Herausgeber eines Blattes wurde verhaftet unter der Beschuldigung, Morales bei der Flucht behilflich gewesen zu sein.

Madrid, 7. Juni. (Wolffs Bureau) In einer hiesigen Zeitung schildert ein republikanischer Journalist, wie der Anarchist Morales bei ihm weilte, nachdem er ihm das Ehrenwort abgenommen hatte, nichts verlauten zu lassen.

Marktberichte.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 6. Juni 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:
Platz Stettin: Weizen 165—182, Roggen 151,50—152, Gerste —.—, Hafer 150—170. Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M.
Platz Stralsund: Weizen 168—185 Roggen 153, Gerste —,— Hafer 150—168.
Platz Danzig: Weizen 174—181, Roggen 142—147, Gerste 127—135, Hafer 164—165 Kartoffeln — M.
Platz Berlin, nach Ermittelung Weizen 179,50 Roggen 159,50 Gerste —. Hafer 175, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:
In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg
Weizen: La Plata 80 kg. Juni-Juli 189,60.
77/79 kg. Juni-Juli 189,
Roggen: Südruss. 72/73 kg. Juni 157 Herbst 155.
Futtergerste: Südruss. 60/61 kg Juni 111 Herbst 109,50
Mais: Mixed 3häfig Juni 127.50. Herbst 129,
La Plata schwim. 126 April-Mai 124,50

Börsenberichte.

Stettin, 6. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 20 G C., Barometer 768 Millimeter. Wind: O.
Weizen inländischer 175 -182 M. ab Bahn.
Roggen inländischer 145—151 ab Bahn.
Hafer inländischer 165 -172 M ab Bahn.
feinster über Notiz.

Landmarkt
Weizen —,— M., Roggen —,— M, Gerste —,— M, Hafer 1?2—1?4 M., Kartoffeln 32—45 M. per 24 Ztr., Heu ?—? M., Stroh 18—24 per Schock.

Berlin 6. Juni. Produktenbörse. Weizen per Juli 82?5 per September 17?, 5, per Dezember —,—. Tendenz: Matter. — Roggen per Juli 157,75. per September 15?,50, per Dezember —,— Tendenz: Matt. — Hafer per Juli 168 75. per September 15?,75. Tendenz: Fest — Mais per Juli 1?9,?0 per September —.—, Tendenz: Still. — Rüböl per Oktober 52,3? per Dezember 52,90 Tendenz: Behauptet. Weizenmehl 22,75 bis 24.50 Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 19,?0 -21,70. Tendenz: Ruhig.

Berliner Fondsbörse vom 6 Juni

Dtsch. Reichsanleihe	3½	99 60 bG	Ru[illegible] am. Rente	3	102,[illegible]0 G
" "	3	87 60 bG	Rum. Rente 1890	4	[illegible]3,50 bG
Preuß. Konsols	3½	99,60 G	Russ. St.-Anleihe	4	73 90 bG
" "	3	87,60 bG	Ungar. Goldrente	4	96,20 G
Pom. Pfandbriefe	3½	98 50 b	" Kronenrente	4	96,00 bG
" "	3	87 00 B	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	100,00 G
Ostpreuß. "	3½	97,75 b	Pr " (abgest.)	3½	92 0 G
Westpreuß. "	3½	99 10 G	Reichsbank-Anleihe	6	1[illegible] 20 bB
Pom. Rentenbriefe	4	102,00 b	Dtsch. Bank-Aktie	12	2[illegible]8 10 b
" "	3½	98,00 G	Varziner P.-F. Akt.	20	330,25 bG
Chinesische Anleih.		101,80 bG	Gelsenkirch. Bergw.	11	226 75 bB
" "	4½	97 75 bG	[illegible]	10	216,00 bG

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4½ Lomb 5½ %.

Stolper Marktpreise.

6. Juni 1906.	Höchst. Preis M.	Pf.	Niedr. Preis M.	Pf.	6. Juni 1906.	Höchst. Preis M.	Pf.	Niedr. Preis M.	Pf.
per 100 Kg.					Kartoffeln				
Roggen, gut					Richtstroh				
" mittel					Krummstroh				
" gering					Heu				
Gerste, gut					per 1 Kg.				
" mittel					Rindfleisch v. d. Keule	1	40	1	30
" gering					" Bauchfleisch	1	20	1	10
Hafer, gut					Schweinefleisch	1	40	1	30
" mittel					Kalbfleisch	1	30	1	20
" gering					Hammelfleisch	1	40	1	30
Erbsen, gelbe z. Kochen.					Speck, geräuch.	2	00	1	60
Speisebohnen, weiße					Eßbutter	2	60	2	40
Linsen					Eier	2	36	2	70

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,32 vorm. 10,16 Vm. 2,50 Nchm 4.45 Nachm. 8,31 am Abend.
" Bütow: 6,37 Morg. 11,5? Vorm 2,56 Nm 9 26 Abnd
" Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abend.
" Lauenburg: 9,49 Abd.
Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.
" Rummelsburg: 11,56 V. 9,26 Ab

Ankunft in Stolp:
Von Berlin: 7,35 V. 2,44 N. 8,51 N. 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,54 Nacht.
" Bütow: 8,24 Vorm. 11,29 Vm. 2,35 Nchm. 9,15 Abend.
" Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 Vm 2,21 Nchm. 2,46 Nm. 4,39 Nchm. 8,23 Ab. 12,25 Nacht.
" Lauenburg: 6,31 Morg.
" Neustettin: 9,23 Vorm. 2,35 Nm 9,15 Abend.
" Rummelsburg: 8,34 V. 11,29 V
" Stettin: 11,40 Mittag.

Stolp - Stolpmünde.
ab Stolp: 5,5 Morg., 7,50, 9,35 Vorm., 1,00, †1,41 Mitt. 3,00, §4,10 4,50 Nachm., 6,20, 7,53, *9,40 Abds.
an Stolpmünde: 5,45 Morg., 8,22, 10,07 Vorm., 1,32 Mitt., 2,18, 8,32, 4,42, 5,23, Nachm., 7,0?, ?,33, 10,20 Abds.
ab Stolpmünde: 6,13 Morg., 8,45 Vorm., 12,18 Mitt, 1,52 3,3 5,30 Nachm., 7,13, 8,50, §9,50, *10,28 Ab
an Stolp: 6,46 Morg., 9,16 Vorm., 12.50 Mitt., 2,24, 4,06, 6,01 Nm. 7,45, 9.22, § 0.23, *11.00 Abends.
† Sonntags im Juli und August. § Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag vom 15. 6. bis 31. 8. * vom 1. 6. bis 31. 8.

Stolper Kreisbahn
ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.
an Schmolsin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.
an Zezenow 2,3 Nachm., 9,32 Abends.
ab Zezenow 5,46 Morg., 2,43 Nachm.
ab Schmolsin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.
an Stolp 9,00 Vorm., 5.53 Abends.

CARBOLINE.

Neue wissenschaftliche Erfindung.

Fördert das Wachstum.

Verhindert vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare.

Beseitigt und verhindert Schuppen

Erhält das Haar in seiner natürlichen Farbe.

Gibt dem Haar Glanz und Ueppigkeit.

Unentbehrlich bei der Frisur.
Carboline ist angenehm parfümiert.
Einmal angewandt, immer angewandt.

Preis 3 Mark die Flasche.

Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

In Stolp in Drogerie von **O. E. Eckardt.**

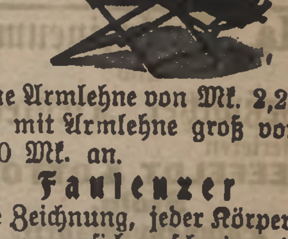
Das in der Neutormauerstraße belegene, der Stadt gehörige, ehemalige Spritzenhaus soll zum Abbruch verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Stadtbauamt — Rathaus Zimmer 39 — zur Einsicht aus. Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Angebote bis **Dienstag, d. 12 Juni d. Js., vorm. 10 Uhr** dem Stadtbauamt einzureichen

Die Besichtigung des Gebäudes kann in der Zwischenzeit von 9—4 Uhr vorgenommen werden.

Stolp, den 2. Juni 1906.
Der Magistrat.

Hilfe g. Blutstock., Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.

Triumphstühle



ohne Armlehne von Mk. 2,25 an, mit Armlehne groß von 3,50 Mk. an.

Faulenzer
wie Zeichnung, jeder Körperbewegung sich anschmiegend, unentbehrlich für Kranke, Rekonvaleszenten und zum Mittagsschläfchen, empfiehlt in großer Auswahl

F. Dollega,
Markt 9.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ferdinand Gloede (Stettin) Tochter Dr. Hillebrand (Stettin) Tochter.

Verlobt: Frl. Trude Wolffberg (Stettin) mit Herrn Max Mendel (Berlin).

Gestorben: Hermann Schulz (Lauenburg) Sohn Ernst. Frau Berta Tonn geb. Ziebell (Köslin). Kaufmann F. W. Asendorpf (Stettin).

Bekanntmachung.

Am 19. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr findet im Gasthofe Fritsch zu Raths-Damnitz die Verpachtung des diesjährigen **Grasschnittes** der zum **Forstrevier Loitz** gehörigen **Wiesen** statt.

Der städtische Oberförster.

Die städtische Flußbadeanstalt

bei der Lachsschleuse

ist jetzt täglich geöffnet

für Damen:

von 8 Uhr bis 12 Uhr vorm.
„ 1 „ „ 6 „ nachm.

für Herren:

von 6 Uhr bis 8 Uhr morg.
„ 12 „ „ 1 „ mitt.
und abends von 6 Uhr ab.

Eintrittsgeld:

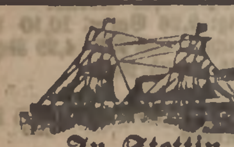
für Erwachsene **10** ₰
für Kinder **5** ₰
für ein Duschbad **25** ₰

i. b. Person

Kauffmann & Sommerfeldt.

Die **Wiesenverpachtung** in **Selesen** findet am Freitag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr statt.

Das Dominium.



In Stettin nach Stolpmünde

ladet

D. „Stadt Stolp."

Expedition

Freitag, den 8. d. Mts.

Albert Stenzel & Rolke, Stettin.

F. W. Koepke, Stolp—Stolpmünde.

Lieben Sie

einen schönen, jugendfrischen, rosigen Teint, so verwenden Sie zu Ihren tägl. Waschungen nur Börner's Medizinal-Seife: „Isolde". Z. h. in allen Apoth., Drog. und Parf. Fabrikanten: J. Börner & Co, Hanau a. M.

Niederlage: Drogerie Julius Meinke.

Gicht- u Rheumatis-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.

Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Prima

Fruchtsäfte,

frei von chemischen Konservierungsmitteln

preiswürdigst

Nathan Blau-Stolp.

Erste Probeaufträge nach **auswärts** porto- und verpackungsfrei unt. Nachnahme.

Ia. Karbolineum

und

Beßwitzer Kienteer

offerieren

SEEFELDT & OTTOW Stolp,

Dachpappenfabrik.

Die **neuen**

Bestellbücher

für **Droschkenführer** sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verein des Blauen Kreuzes (E. V.)

Sonntag, den 10. Juni

Feier des 7. Jahresfestes.

4 Uhr nachm. Festgottesdienst in St. Marien: Pastor **Meylahn**-Neukirchen.
5 „ Beisammensein im Schützenhausgarten.
8 „ Nachversammlung.

Alle Freunde, Mitglieder und Anhänger ladet herzlichst ein

Der Vorstand.
Bottke.

Sportplatz Elysium.

Sonntag, den 10 Juni, nachmittags 4 Uhr

Großes

Frühjahrs-Eröffnungs-Radrennen.

I. Erstfahren 1000 m = 3 Runden.
II. Eröffnungsfahren 3000 m = 9 Runden
III. Hauptfahren mit Motorführung 20 000 m = 60 Runden.
IV. Jugendfahren 666²/₃ m = 2 Runden.
V. Hindernisfahren 2000 m = 6 Runden.
VI. Motorfahren 10 000 m. = 30 Runden.

Während des Rennens

Konzert

ausgeführt vom **Trompeterkorps des Hus.-Regmts. Fürst Blücher von Wahlstatt,** unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **E. Bögel.**

Preise der Plätze:

Westlicher Eingang: Sattelplatz 1,25 Mk., numerierter Platz 1 Mk, 1. Sitzplatz 0,75 Mk., 2. Sitzplatz 0,50 Mk., Stehplatz 0,40 Mk. Oestlicher Eingang: Sitz- und Stehplatz 0,25 Mk.

Sichere Gewähr!

Husten

Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig.

Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1½ Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogenhdlg., in **Stolp** namentlich bei:

A. Lemme & Co., Langestr. 64,
E. Kirscht'sche Hof-Apotheke,
in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,
in **Schlawe** bei **Paul Lehrke,** Drogist.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.

Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:

Max Kallenbach in Stolp i. P,

Hospitalstrasse 31.

Erfinder!

Ich zahle **1000 Mark** sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erbeten an Patentbureau **Rich. Kempe, Dresden A.,** Annenstraße 47.

Kückenreis,

p. Pfd. 10 Pfg.

Futterhirse,

p. Pfd. 9 Pfg.

empfiehlt

A. P. Hillebrand, Blücherplatz.

---

1 Los nur ½ M.

Ziehung 12. Juni 1906

Stettiner Pferde-

Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark:

135000

Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:

113000

4200 massive Silbergew., zus.:

22000

Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk. empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Schwan

DR. THOMPSON'S

TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Pülpe,

gut abgetrocknet, wird an Nichtgenossen bis 20. Juni für 10 Pfg. pro Zentner ab Fabrik abgegeben.

Stärkefabrik Stolp, G. m. b. H.

Ia. Matjeshering

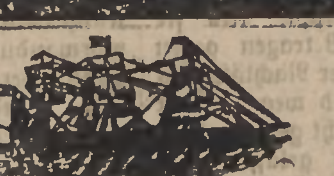
empfiehlt

W. Spelling.

Patent-Gartenmöbel

aus Hartholz zusammenzuklappen, in **grüner** oder **roter** Farbe, **Sessel** 6 M., **Tisch** mit voller Platte 10 M., **Bank** 115 cm 10 M.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.



Hamburg-Amerika-Linie.

Regelmäßigen Dienst durch erstklassige Schnelldampfer nach

Nord-, Zentral- und Süd-Amerika, Süd- und Ost-Afrika, Ost-Asien.

Orient-Fahrten, Nordlandsreisen, Kurfahrten zur See.

Reisehandbücher, Auskünfte durch den alleinigen unterzeichneten Vertreter für Stolp und Umgegend

Emil Freundlich,

Hospitalstraße 34

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den **Verkauf** des

Drahtziegelgewebes

D. R.-Patent

von

P. Stauss & H. Ruff, Cottbus

als **feuersicherer Putzmörtel-Träger** für

Haus- u. Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten

Seefeldt & Ottow,

Stolp.

Karl Block, Holzentorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u Färberei.

Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei

bis ganze Rocklänge.

In **meiner** Anstalt behandelte Garderoben **behalten den Charakter der Neuheit.**

Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard,

---

Nur die Marke „Pfeilring,"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette Cream-Lanolin.

Man verlange nur

Pfeilring Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

Prämiiert mit goldener und silbernen Medaillen.

Neudeckungen,

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-, Karbolineum- und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.

Garantieen

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

Für Landbevölkerung, Arbeiter und Geschäftsleute!

Bei der wärmeren Jahreszeit empfehle ich meine alkoholarmen Biere in Flaschen und zum Selbstabziehen in Gebinden.

Braunbier
10 Ltr. 1,00 Mark.

Doppelbier
10 Ltr. 1,25 Mark.

Gesundheitsbier
mit mäßigem Alkoholgehalt **10 Ltr. Mark 3,10** in **Flaschen bezogen.**

Braunbier, große Champagnerflasche 10 Pfg.

Weißbier
25 Flaschen Mark 1,75.

Selterwasser rein und mit Limonade.

A. P. Hillebrand, Brauerei Blücherplatz.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in **Kloben** und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn, vorm **Fritz Wilke,** Dampfbrennholzspalterei. Kontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Elsmann,
Inh.: **H. Brabandt,**
Gr. Ankerstr. 28.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr. Otto Tillack, Schmiedestr. A. Basse, Wollweberstr.

Harzer Käse

3 Stück 10 Pfg.!

empfiehlt **W. Spelling.**

Ein tüchtiges

Büfettfräulein

für erstklassiges Restaurant, Kellner-Bedienung, sucht von sofort

Otto Schumacher, Marienburg, Wpr.

Rammer und Arbeiter

von sogleich gesucht.

Paul Thiele, Steinsetzmstr.

Monteure, Former Dreher

suchen

Carl Roensch & Co., Allenstein.

---

3 Malergehilfen

können sofort eintreten bei

J. Rostemlowski, Malermeister, Hohenstein, Ostpr.

---

2 Schriftsetzerlehrlinge

können sofort eintreten in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

---

1 Strandzelt in Stolpmünde für die Sommermonate Juli—Septbr., auch für einzelne Monate zu vermieten.

P. Kunisch, Bütowerstr. 5a I.

Lagerplätze

am neuen Rangierbahnhof, an der **Hochstr.** und **Schlawerstr.,** mit Gelegenheit zum Gleisanschluß zu vermieten.

Emil Freundlich.

In meinem neuerbauten Hause, verlängerte Arnoldstraße, sind noch **2 Wohnungen** von 3—4 Zimmern, mit sämtlichem Komfort, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.

F. A. Birr, Bäckermstr., Probststraße 2.